



Presseinformation

0036/16jp

19. Januar 2016

Carl-von-Ossietsky-Preis 2016 geht an Ahmad Mansour Palästinensisch-israelischer Psychologe wird geehrt

Oldenburg. Ahmad Mansour ist der diesjährige Preisträger des Carl-von-Ossietsky-Preises der Stadt Oldenburg für Zeitgeschichte und Politik. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird dem in Berlin lebenden Diplom-Psychologen aufgrund des einstimmigen Votums einer unabhängigen Jury am 3. Mai im Rahmen eines Festaktes in Oldenburg verliehen.

Die Jury schreibt in ihrer Begründung: „Der Carl-von-Ossietsky-Preis der Stadt Oldenburg des Jahres 2016 wird dem palästinensisch-israelischen Psychologen und Autor Ahmad Mansour zuerkannt. Der in Israel geborene Ahmad Mansour, der seit 2004 in Deutschland lebt, erhält die Auszeichnung aufgrund seines außerordentlichen Einsatzes für Demokratie, Toleranz und Integration. Ahmad Mansour wäre in seiner Jugend beinahe selbst zu einem Islamisten geworden. Sein Studium in Tel Aviv, das er in Berlin fortsetzte, half ihm dabei, sich von der Radikalisierung zu lösen. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Sozialisation leistet Ahmad Mansour beispielhafte Präventions- und Aufklärungsarbeit, auch und gerade mit Jugendlichen. Neben wissenschaftlichen, publizistischen und beratenden Tätigkeiten engagiert er sich gleichermaßen leidenschaftlich in seiner praktischen Arbeit gegen Extremismus, Unterdrückung, Antisemitismus und Fanatismus. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Betroffenen und Angehörigen. Ahmad Mansour setzt sich eindrucksvoll für ein demokratisches, gewaltfreies und friedliches, dem Grundgesetz und den Menschenrechten verpflichtetes Zusammenleben ein.“

Der fünfköpfigen Jury gehören an die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Sabine Doering (Carl von Ossietsky Universität Oldenburg), der Journalist und Autor Dr. Gunter Hofmann (DIE ZEIT, Berlin), der Soziologe Prof. Dr. Dieter Rucht, Friedrich-Wilhelm Kramer, freier Journalist, Berater der WMP EuroCom AG und Lehrbeauftragter für Medien und Politik in Riga und Hamburg, sowie der Historiker Prof. Dr. Martin Sabrow, Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Humboldt Universität zu Berlin.

Zur Person Ahmad Mansour

Der Palästinenser Ahmad Mansour wurde 1976 in Israel in dem arabischen Dorf Tira geboren. Als 13-Jähriger wurde der in patriarchalen Strukturen aufgewachsene Jugendliche durch den fundamentalistisch geprägten Imam vor Ort regelmäßiger Besucher einer Koranschule. In den Jahren bis zum Abitur vollzog sich dort seine Erziehung zum Islamisten. 1996 nahm er in Tel Aviv sein Studium der Psychologie, Soziologie und Philosophie auf. Im Laufe seiner Studienzeit setzte ein langwieriger Prozess innerer Distanzierung und späterer Loslösung ein. Nach Beendigung des Studiums arbeitete Mansour zunächst als psychologischer Betreuer in einer deutschen Klinik bei Tel Aviv und später in der Marketingabteilung eines Pay TV-Senders. Aufgrund der Gewalterfahrungen der zweiten Intifada siedelte er 2004 nach Berlin über und setzte dort nach erheblichen Orientierungsschwierigkeiten sein Studium der Klinischen Psychologie an der Humboldt Universität fort.

Mansour ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der „ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur, Arbeitsstelle Islamismus und Ultrationalismus“ und engagiert sich seit 2007 als Gruppenleiter im Gleichberechtigungsprojekt „Heroes“, einem Projekt gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Seit 2013 ist er Mitarbeiter von „Hayat“, einer Beratungsstelle gegen Radikalisierung. Darüber hinaus berät er seit 2011 die „European Foundation for Democracy“ in Brüssel zu den Themen Integration, Radikalisierung, Antisemitismus und Erziehung. Mansour, von 2012 bis 2014 Mitglied der Deutschen



Islamkonferenz, führt zudem regelmäßig Schulungen und Workshops mit Jugendlichen, Pädagogen und Sozialarbeitern durch und ist als Berater, Referent und freier Autor tätig. 2015 erschien im S. Fischer Verlag sein viel diskutiertes Buch „Generation Allah – Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen“.

Für sein Engagement wurde Ahmad Mansour mehrfach ausgezeichnet, so unter anderem im Jahr 2014 mit dem Moses-Mendelssohn Preis des Berliner Senats. 2015 erhielt er gemeinsam mit Hamed Abdel Samad die Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf.

Der Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik wird von der Stadt Oldenburg alle zwei Jahre für Arbeiten, Gesamtwerke oder an Personen vergeben, die sich in herausragender Weise mit Leben und Werk Ossietzkys, dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus und der demokratischen Tradition und Gegenwart befassen oder die sich im Geiste Ossietzkys mit Themen der Politik und Zeitgeschichte auseinandersetzen. Weitere Informationen zum Carl-von-Ossietzky-Preis gibt es im Internet unter www.ossietzky-preis.de.



Presseinformation

0254/16jp

7. April 2016

Malte Giesen erhält Kompositionspreis für Zeitgenössische Musik Kompositionsauftrag zur Carl-von-Ossietzky-Preisvergabe 2016 vergeben

Oldenburg. Der in Berlin lebende Komponist Malte Giesen hat den Kompositionspreis für Zeitgenössische Musik der Stadt Oldenburg erhalten. Damit vergibt die Stadt bereits zum 15. Mal die an die Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises gebundene Auftragskomposition. Mitglieder des oh ton-ensembles werden das eigens zu diesem Anlass komponierte Werk in Anwesenheit des Komponisten am Dienstag, 3. Mai, im Rahmen des Festaktes uraufführen. Ein öffentliches Konzert findet anschließend am Mittwoch, 4. Mai, statt.

In der Begründung des musikalischen Beirats heißt es unter anderem: „Das künstlerische Selbstverständnis des jungen Komponisten Malte Giesen resultiert aus dem Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft, Selbstverwirklichung und politisch-gesellschaftlicher Positionierung. Mit Leidenschaft und Verve bezieht Giesen in seinen Kompositionen Stellung, kommentiert und thematisiert aktuelle Entwicklungen und fordert durch bisweilen anstrengende Sperrigkeit zum aufmerksamen, reflektierten Zuhören heraus. Dabei bedient er sich ausgefeilter Kompositionsmethoden mit analogen und digitalen Spielarten und Techniken, exzessivem General MIDI-Einsatz, feinsten Mikrointervallik sowie im Netz zugänglicher Klangmaterialien und -quellen wie zum Beispiel YouTube Videos. Diese Techniken finden ihren Einsatz, um eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Musik und ihrer Funktion zu befördern sowie Wahrnehmung durch Kontextveränderungen zu brechen und zu erweitern.“

Der 1988 in Tübingen geborene Malte Giesen hat an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Komposition und Computermusik studiert und besuchte von 2010 bis 2011 das Pariser Konservatorium CNSM, bevor er zur Hochschule für Musik in Berlin ging. Giesen ist in der Vermittlung Neuer Musik in Schulen und Musikschulen tätig. Er ist Gründungsmitglied des Stuttgarter Klang Büros e.V. und engagiert sich bei Suono Mobile – Initiative für Neue Musik sowie beim Stuttgarter Festival „Neue Töne Open“.

Giesen schreibt sowohl für kammermusikalische Besetzungen als auch für großes Orchester. Für seine Werke wurde er mehrfach mit Stipendien und Preisen ausgezeichnet. Unter anderem erhielt er 2009 den ersten Preis des Deutschen Musikwettbewerbs Komposition. 2012 war er Preisträger des Meisterkurses Orchesterkomposition des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart. 2013 folgte die Auswahl als Teilnehmer der Donaueschinger Musiktage und 2014 des Summer Composition Institutes der Harvard University. Giesens Kompositionen sind bei Festivals wie Acht Brücken Köln, Wien Modern, Klangwerkstatt Berlin und den Wittener Tagen für neue Kammermusik zu hören.

Empfohlen wurde Giesen von einem musikalischen Beirat, dem der Komponist und Musiker Eckart Beinke (oh ton – Förderung aktueller Musik e.V.), Michael Hagemeyer (Projektleitung klangpol – Netzwerk Neue Musik Nordwest) und der Musikpädagoge Prof. Dr. Lars Oberhaus, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, angehören.

Die Stadt Oldenburg vergibt seit 1988 alle zwei Jahre anlässlich der Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises für Zeitgeschichte und Politik eine honorierte Auftragskomposition: den Oldenburger Kompositionspreis für Zeitgenössische Musik. Mit der Uraufführung der jeweiligen Komposition während des Festaktes sollen Namensgeber und Preisträger auch musikalisch auf besondere Weise gewürdigt werden. Darüber hinaus leistet die Stadt Oldenburg mit dem Kompositionspreis einen Beitrag zur individuellen Förderung von Komponistinnen und Komponisten Neuer Musik.



Presseinformation

0343/16jp

3. Mai 2016

Verleihung des Carl-von Ossietzky-Preises an Ahmad Mansour Festakt mit 200 Gästen im Kulturzentrum PFL

Oldenburg. Der Psychologe und Islamexperte Ahmad Mansour wird am heutigen Dienstag, 3. Mai, dem Vorabend des Todestages Carl von Ossietzkys, mit dem gleichnamigen Preis der Stadt Oldenburg für Zeitgeschichte und Politik ausgezeichnet. Im Rahmen des Festaktes im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, um 18 Uhr wird auch das Werk des diesjährigen Kompositionspreisträgers Malte Giesen zur Uraufführung gebracht. Die Laudatio hält Bundesminister a. D. Gerhart R. Baum. Eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Mansour sowie ein öffentliches Konzert der Auftragskomposition finden am Mittwoch, 4. Mai, statt.

Mansour erhält den Preis „aufgrund seines außerordentlichen Einsatzes für Demokratie, Toleranz und Integration. Mit seiner beispielhaften Präventions- und Aufklärungsarbeit setzt er sich eindrucksvoll für ein demokratisches, gewaltfreies und friedliches, dem Grundgesetz und den Menschenrechten verpflichtetes Zusammenleben ein“, so die Jury.

„Sie haben mich zutiefst beeindruckt, Sie verteidigen immer die Demokratie und das mit aller Unerschrockenheit. Dabei bewegen Sie sich im aufgeladenen Spannungsfeld zwischen Terror und Integration, Religion und Aufklärung“, so Oberbürgermeister Jürgen Krogmann zur Würdigung des Preisträgers.

Öffentliches Podiumsgespräch mit Ahmad Mansour und Holger Ahäuser

In einem öffentlichen Podiumsgespräch diskutiert Ahmad Mansour am Mittwoch, 4. Mai, um 19 Uhr mit dem Oldenburger Journalisten Holger Ahäuser über die Ursachen von Islamismus, Prävention und Strategien zur Deradikalisierung. Grundlage des Gesprächs ist Mansours viel diskutiertes Buch „Generation Allah – Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen“. Im Anschluss an das Gespräch können Fragen aus dem Publikum gestellt werden. Die Veranstaltung des Kulturbüros der Stadt Oldenburg findet im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, statt. Der Eintritt ist frei.

Zur Person Ahmad Mansour

Der in Berlin lebende Ahmad Mansour wurde in einem arabischen Dorf bei Tel Aviv in Israel geboren. Als Jugendlicher vollzog sich dort in der örtlichen Koranschule seine Erziehung zum Islamisten. Nach einem langen, schwierigen Prozess der Abkehr engagierte er sich nun bei verschiedenen Einrichtungen in der Präventionsarbeit gegen Radikalisierung, Unterdrückung und Antisemitismus. Er ist unter anderem Programmdirektor der „European Foundation for Democracy“ in Brüssel und führt zudem regelmäßig Schulungen und Workshops durch.

Über den Preis

Der Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik wird von der Stadt Oldenburg alle zwei Jahre für Arbeiten, Gesamtwerke oder an Personen vergeben, die sich in herausragender Weise mit Leben und Werk Ossietzkys, dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus und der demokratischen Tradition und Gegenwart befassen oder die sich im Geiste Ossietzkys mit Themen der Politik und Zeitgeschichte auseinandersetzen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

Ausführliche Informationen über den Carl-von-Ossietzky-Preis sowie die Auftragskomposition, die Preisträger und die Jury gibt es im Internet unter www.ossietzky-preis.de.